

**C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBB Hochschulwesen (Fächer)**

**Soziologie**

**Personale Informationsmittel**

**Helmut SCHLESKY**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 18-1** *Helmut Schelsky* : ein deutscher Soziologe im zeitgeschichtlichen, institutionellen und disziplinären Kontext ; interdisziplinärer Workshop zum 100. Geburtstag / hrsg. von Thomas Gutmann ; Christoph Weischer ; Fabian Wittreck. - Berlin : Duncker & Humblot, 2017. - XVIII, 257 S. ; 24 cm. - (Rechtstheorie : Beiheft ; 22). - ISBN 978-3-428-14902-5 : EUR 59.90  
[#5744]

Der Soziologe bzw. spätere Anti-Soziologe Helmut Schelsky (1912 - 1984) erweist sich als eine der interessanteren Figuren der deutschen Wissenschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert, der nicht nur für die Fachgeschichte der Soziologie, sondern auch der Philosophischen Anthropologie von Bedeutung ist.<sup>1</sup> Begann er doch seine Karriere als entschiedener Nationalsozialist, der sich mit Philosophen wie Fichte oder Hobbes befaßte, von Arnold Gehlen geprägt wurde, dann aber nach dem Zweiten Weltkrieg, an dem er ebenfalls teilnahm, in der Bundesrepublik eine durchaus spektakulär zu nennende Karriere machte. Dazu zählten auch der große Publikumserfolg von frühen Büchern wie dem über die Sexualität in *Rowohls deutscher*

---

<sup>1</sup> In den letzten Jahren erschienen u.a. folgende Publikationen: *Helmut Schelsky* : wider die Wirklichkeitsverweigerung ; Leben - Werk - Aktualität / Volker Kempf. - München : Olzog, 2012. - 224 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7892-8335-2 : EUR 29.90 [#2644]. - Rez.: *IFB 12-2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz365831085rez-1.pdf> - *Helmut Schelsky - der politische Anti-Soziologe* : eine Neurezeption / hrsg. von Alexander Gallus. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2013. - 243 S. : graph. Darst. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1297-5 : EUR 24.90 [#3356]. - Rez.: *IFB 13-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz382536835rez-1.pdf> - Wichtige Bezüge auch in: *Metamorphosen des Mängelwesens* : zu Werk und Wirkung Arnold Gehlens / Patrick Wöhrle. - Frankfurt am Main [u.a.] : Campus-Verlag, 2010. - 459 S. ; 22 cm. - (Theorie und Gesellschaft ; 71). - Zugl.: Erfurt, Univ., Diss., 2008. - ISBN 978-3-593-39196-0 : EUR 39.90 [#1648]. - Rez.: *IFB 12-2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz316291307rez-1.pdf>

**Enzyklopädie**,<sup>2</sup> bis hin zu späteren Werken, die Schelsky als erklärter „Anti-Soziologe“ verfaßte, wie das großangelegte Buch **Die Arbeit tun die anderen**, das ein Modell dafür bereitstellt, wie eine scharfe Zeitkritik durchgeführt werden kann, die dann zwar selbst historisch werden muß, aber dennoch ihre Anregungskraft nicht verloren hat. Denn Schelsky hatte trotz oder wegen mancher methodisch-theoretischer Differenzen zu anderen soziologischen Schulen oder Lehrmeinungen einen eigenen Stil, mit dem es sich auseinanderzusetzen lohnte und eben auch heute noch teilweise lohnt.<sup>3</sup> Schelsky war nicht nur als Schüler Arnold Gehlens eine wichtige Erscheinung, sondern auch z.B. als Förderer von Niklas Luhmann (S. 241 wird Schelsky irrtümlich als Luhmann-Protegé bezeichnet, was aber keinen Sinn ergibt) oder auch von Bernard Willms.

Die Beiträge des sehr ertragreichen Bandes, der auch von der Auswertung des Münsteraner Nachlasses profitiert, aus dem sich sicher noch einiges machen läßt, bieten eine sachliche, aber keineswegs unkritische Darstellung des Wirkens von Schelsky mit vielen Facetten. Der Band enthält vier Teile.<sup>4</sup> Im ersten Teil mit vier Aufsätzen geht es um die *Wissenschaftliche Karriere Helmut Schelskys in zeitgeschichtlicher Perspektive*. Das bedeutet, daß nach einer eher knappen Einführung in Nachlässe in Bibliotheken und spezieller den Nachlaß Schelskys durch den Bibliothekar Reinhard Feldmann drei Abschnitte von Schelskys Wirken exemplarisch aufgearbeitet werden, in unterschiedlicher Ausprägung. Am aufschlußreichsten ist sicherlich der Beitrag von Gerhard Schäfer, der in extenso und mit zahlreichen wertvollen Informationen die Herausbildung des philosophisch-soziologischen Denkens bei Schelsky in der Zeit des Nationalsozialismus analysiert. Schelsky Parteinarbeit für den Nationalsozialismus wird vor dem Hintergrund seiner Sozialisation und seiner politischen Überlegungen sehr gut nachvollziehbar; seine Karriereschritte erfolgten stets mit Unterstützung maßgeblicher Institutionen und Personen. Unter dem Einfluß von Arnold Gehlen und Hans Freyer war Schelsky anfangs noch ein stark dem deutschen Idealismus verpflichteter Philosoph, der sich mit Fichte (in seiner Dissertation), mit Schelling (in Verbindung mit Gotthard Günther) sowie dann noch mit Hobbes (in seiner Habilitationsschrift) befaßte, sich dann aber letztlich schrittweise von der Philosophie emanzipierte, die Wirklichkeit statt

---

<sup>2</sup> Siehe dazu jetzt insbesondere **Rowohlts deutsche Enzyklopädie** : Wissenschaft im Taschenbuch 1955-68 / hrsg. von Jörg Döring, Sonja Lewandowski und David Oels. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2017. - 361 S. : Ill. ; 21 cm. - (Non Fiktion ; 12.2017,2). - Vollständige Bibliographie von rowohlts deutscher enzyklopädie (rde 1 - 396, 1955 - 1981) S. 317 - 368. - ISBN 978-3-86525-582-2: EUR 24.80 [#5652]. - Rez.: **IFB 17-4**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8732>

<sup>3</sup> Siehe **Zur Aktualität von Helmut Schelsky** : Einleitung in sein Werk / Patrick Wöhrle. - Wiesbaden : Springer VS, 2015 [ersch. 2014]. - 192 S. ; 21 cm. - (Aktuelle und klassische Sozial- und Kulturwissenschaftler/innen). - ISBN 978-3-658-01121-5 : EUR 24.99 [#3878]. - Rez.: **IFB 15-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz407463119rez-1.pdf>

<sup>4</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1142404161/04>

bloßer Begriffsarbeit zum Gegenstand seiner Arbeit machte und somit die Voraussetzungen schuf, später in der Bundesrepublik zu einem einflußreichen Sozialwissenschaftler zu werden. In der NS-Zeit war Schelsky wohl auch damit beschäftigt, ein Art Grundlagenarbeit für eine nationalsozialistische Philosophie zu leisten, auch wenn sich bereits „erste Risse im bislang recht monolithisch wirkenden Weltanschauungsgebäude des Nationalsozialismus“ zeigten (S. 53). Diese detaillierten Ausführungen sind für jede weitere Beschäftigung mit Schelsky grundlegend. Darauf folgt ein Aufsatz von Jens Adamski, der die Tätigkeit an der Sozialforschungsstelle in Dortmund analysiert, die parallel zur Professur in Münster stattfand und auch schon Schelskys Talent zum Wissenschaftsmanagement zeigte. Einen kleineren Ausschnitt aus Schelskys Wirken, der gleichwohl wichtig ist, behandelt Christoph Weischer aus einer gegenüber Schelsky kritischen Perspektive, indem er den späten Schelsky im „schwarzen Jahrzehnt“ (analog zum „roten Jahrzehnt“ also die Zeit einer gewissen konservativen Konsolidierung, die auf Thatcher und Regan zulief) in den Blick nimmt, und zwar am Beispiel seiner mehr politischen als wissenschaftlichen Funktionärskritik. Weischer zeigt hier differenziert, wie Versatzstücke verschiedener linker wie rechter Positionen amalgamiert werden.

Der zweite Teil besteht nur aus einem Abendvortrag von Thomas Raiser, der passend zum Publikationsort den Beitrag Schelskys zur Rechtssoziologie skizziert. Dabei kommt einerseits der zeitgeschichtliche Hintergrund zur Sprache, der für Schelskys späte Wendung zur Rechtssoziologie wichtig war, andererseits der persönliche Hintergrund als politischer Denker sowie weiterhin die Struktur der Rechtssoziologie Schelskys, die ja kein ausgearbeitetes System war. Schließlich bietet Raiser, der Schelsky noch selbst kennengelernt hatte, einige Bemerkungen zur kritischen Würdigung.

Im dritten und vierten Teil werden jeweils Beiträge versammelt, die Schelskys wissenschaftliche Karriere disziplingeschichtlich von der Rechtswissenschaft her (III.) und von der Soziologie her (IV.) thematisieren. Was die Rechtswissenschaft betrifft, so stellen Thomas Gutmann, Fabian Wittrek und Werner Krawietz Schelsky als Teil der Münsteraner Professorenschaft dar. Entscheidend ist hier wohl, daß die Autoren Schelsky, der kein Systematiker war, als einen Soziologen und Rechtstheoretiker sehen, der nicht nur in seiner Zeit markante Positionen besetzte, sondern auch sozusagen Bausteine erarbeitete, „die auch heute noch von Bedeutung sind“ (S. 121). Das „anhaltende Anregungspotential“ (S. 121) von Schelskys Denken bestehe erstens in der *Wiedergewinnung des Rechts in der Soziologie*, zweitens in seinen Überlegungen zur juristischen Rationalität und drittens in dem, was Hermann Lübke mit Bezug auf Schelsky „Pragmatien organisierter Interdisziplinarität“ genannt hat (S. 127). Die rechtswissenschaftliche Analyse wird dann noch in einem ausführlichen Beitrag (S. 133 - 215) von Krawietz vertieft, der sich auf den politisch-funktionalen Rechtsbegriff bezieht sowie Schelskys neue normative Institutionen- und Handlungstheorie, das aber nicht nur auf Schelsky selbst bezogen, sondern auch die Zeit danach. Krawietz' substantielle Ausführungen können hier nicht einmal andeutungsweise referiert werden; es muß hier genügen, darauf hinzuweisen, daß

Schelskys „heterogenes, aber in sich kohärentes und konsistentes, konzeptionell eine Einheit bildendes Werk als Philosoph, Soziologe und Schöpfer einer *allgemeinen* Theorie des Rechts und der Gesellschaft, die von ihm in höchst eigenständiger Weise auf empirischer Grundlage errichtet wurde“, schon auf den beiden Qualifikationsschriften über Fichte (die Schelsky selbst übrigens später unverständlich erschien) und Hobbes gründete (S. 175).

Im abschließenden Teil über die Soziologie kommt der Dresdner Emeritus Karl-Siegbert Rehberg, Herausgeber der Gehlen-Werkausgabe,<sup>5</sup> mit einem Beitrag zu Wort, der die gemeinsame Arbeit von Gehlen und Schelsky diskutiert, die dann aber zu durchaus divergierenden Institutionentheorien führte. Rehberg geht auch auf den gravierenden Dissens beider ein, der sich daraus ergab, daß Schelsky nach der Publikation von Gehlens Spätwerk ***Moral und Hypermoral*** nicht mit seiner Kritik hinter dem Berg hielt (und die er fast gleichlautend auch an – Jürgen Habermas geschickt hatte). Der Band wird abgerundet mit einem Beitrag Frank Hillebrandts, der der jüngeren Generation angehört, die Schelsky nicht mehr selbst erlebt hat. Er geht nun dem Einfluß Schelskys auf die Soziologie nach, geht dann z.B. auf Luhmann ein, aber auch auf Habermas, der zu Unrecht „noch seltener mit Schelsky in Verbindung gebracht“ werde als Luhmann (S. 253).

Es liegt mit diesem Band unstreitig ein Werk zu Schelsky vor, das jeder zur Kenntnis nehmen muß, der sich mit ihm beschäftigt. In der Summe zeigt sich, daß die Erforschung des Soziologen bzw. Antisozziologen und hier insbesondere seiner Rechtstheorie noch am Anfang steht und uns weiter beschäftigen sollte. Der Münsteraner Nachlaß dürfte dafür neben seinen publizierten Schriften noch wertvolles Material enthalten. Ein wichtiges Desiderat der Forschung besteht übrigens zweifellos in der Publikation des Briefwechsels von Schelsky und Gehlen.<sup>6</sup>

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8856>

---

<sup>5</sup> Siehe zuletzt ***Zeit-Bilder und weitere kunstsoziologische Schriften*** / Arnold Gehlen. Hrsg. von Karl-Siegbert Rehberg, Matthes Blank und Hans Schilling. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2016. - VI, 849 S., [24] Bl. : Ill. ; 21 cm. - (Gehlen, Arnold: Gesamtausgabe ; 9). - ISBN 978-3-465-03687-6 : EUR 98.00 [#4971]. - Rez.: **IFB 17-2**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8359>

<sup>6</sup> Siehe ***Rückblicke eines „Anti-Soziologen“*** / Helmut Schelsky. - Wiesbaden : Westdeutscher Verlag, 1981, S. 78. Siehe auch: [http://www.z-i-g.de/pdf/ZIG\\_3\\_2013\\_rehberg.pdf](http://www.z-i-g.de/pdf/ZIG_3_2013_rehberg.pdf) [2018-02-12].